

Tiere als Seelentröster

Wer ein Haustier hat, weiß wie heilsam die Anwesenheit seines Freundes sein kann.
 Von mampa-Nachwuchsreporterinnen Alina und Laura Schmid

Meine Schwester Alina und ich sind mit Katzen aufgewachsen. Die Fellknäule sind uns richtig ans Herz gewachsen und gehören fest zu unserem Familienleben dazu. Wenn wir Heim kommen, laufen sie uns schon laut maunzend entgegen oder trösten uns über so manch schlechte Note oder über traurige Erfahrungen und Erlebnisse hinweg.

Dass gerade letzteres schon therapeutische Ansätze aufweist, war uns allerdings neu. Dabei gibt es schon länger tiergestützte Pädagogik und tiergestützte Interventionen. Da kommen extra ausgebildete Menschen mit einem ausgewählten Tier, das ebenfalls speziell ausgebildet wurde, beispielsweise ins Seniorenheim, um den älteren Menschen ein wenig Abwechslung im Alltag zu verschaffen. Ganz alte Menschen, die schon viel vergessen haben, können sich dann wieder an ihre frühere Arbeit in der Landwirtschaft erinnern, wenn sie beispielsweise ein Huhn sehen. Aber auch bei Menschen mit Behinderung haben speziell ausgebildete Tiere, wie etwa Katzen oder Pferde oder bei traumatisierten Menschen Hunde oder Alpakas immer öfter ihren Einsatz. Das wollten wir dann genauer wissen und haben daher **Herrn Prof. Dr. Georg Jungnitsch und seine Frau Silke Lederbogen auf ihrem Hof in Lindforst im Bayerischen Wald** besucht. Dort leben sie mit 42 Alpakas und Hunden, Hühnern, Enten und Gänsen zusammen.

Weit gefehlt, wenn man nun annimmt, ein Professor kommt da im Anzug mit Laptop und Aktentasche daher, denn dafür hat Herr Jungnitsch, wenn er mitten unter seinen Tieren ist, gar keine Zeit. An diesem Nachmittag ist er damit beschäftigt, Heu für seine Tiere zu ernten und die Alpakas zu scheren. Auch das gehört zu den Aufgaben am Hof „Lindforst-Alpakas“ mit dazu. „Mit der weichen Alpakawolle fertigen wir zum Beispiel De-



Prof. Dr. Georg Jungnitsch und seine Frau Silke Lederbogen mit ihren Tieren

cken an, um sie zu verkaufen“, erklärt uns Silke Lederbogen. Das Geld aus dem Verkauf wird dann wieder in die knuffeligen Fellwesen investiert. Süß sind sie ja allemal und wenn man sich ruhig verhält, lassen sie sich behutsam streicheln und hören gebannt zu, wenn man mit ihnen spricht. Dabei sind Alpakas Fluchttiere und eigentlich gar keine Schmuse- und Streicheltiere. „Genau dieses Verhalten von Nähe und Distanz macht Alpakas so wertvoll für traumatisierte Menschen“, erklärt uns Herr Jungnitsch.

Generell seien Tiere in einer Tiergestützten Therapie aber mehr als nur Seelentröster. Bereits seit 1962 gibt es die Tiergestützte Therapie, die zuerst im Bereich der Kinderpsychotherapie wissenschaftlich beschrieben wurde. Durch den großen Erfolg wurden auch andere Bereiche darauf aufmerksam und setzten dann vor allem bei neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen eine Tiergestützte Therapie ein. „Eine Tiergestützte Therapie kann als eine ergänzende Alternative zu herkömmlichen medizinischen Behandlungsverfahren gesehen werden. Besonders bei Menschen mit Behinderung erzielt die Tiergestützte Therapie gute Ergebnisse und trägt zur Linderung etwa bei Beschwerden und Schmerzen bei.“

Tiere finden oft einen anderen Zugang zu Menschen als wir Therapeuten“, erklärt uns Herr Jungnitsch, der an der OTH Regensburg an der Fakultät für Angewandte Sozial- und Gesundheitswissenschaften Psychologie und seit mehreren Jahren auch Tiergestützte Intervention lehrt. Und er macht es uns an einem Beispiel deutlich. „Schau, wenn du traurig bist, dann kommt doch deine Katze zu dir, legt sich hin und schnurrt, um dich zu beruhigen. Sie spürt also: „Hoppla, die Laura ist heute traurig!“. Dabei ist deiner Katze relativ egal, ob du gestylt bist oder ob du hippe Klamotten trägst oder die Taschen voll Geld hast. Hier zählt nur, wie du dich deinem Kätzchen gegenüber verhältst. Tiere merken schnell, wie ein Mensch tickt und reagieren dann ehrlich darauf.“

Bei dieser Ausführung gibt uns auch Silke Lederbogen ein weiteres Beispiel. „In der Klinik, in der ich arbeite, haben wir auch Bienen. Mit diesen dürfen einige unserer Patienten arbeiten. Wenn sie sich ruhig und besonnen verhalten, verhalten sich die Bienen ebenso. Fuchteln sie aber wild herum oder sind aggressiv, werden auch die Bienen böse und stechen schon mal zu.“ Die Sozialpädagogin hat dieses Projekt in einem Bezirksklinikum initiiert. Nun haben Silke und ihr Mann ein weiteres Projekt in Angriff angenommen. Auf ihrem Alpakahof in Lindforst werden nicht nur Therapietiere ausgebildet, auch Menschen können sich ab Herbst in Tiergestützter Therapiearbeit ausbilden lassen. Für den Bayerischen Raum ist dies eine Bereicherung. „Der Erfolg für Tiergestützte Therapie ist empirisch messbar und zusätzlich sehr wichtig, da gerade die psychischen Erkrankungen zunehmen und nicht alle Menschen mit den herkömmlichen medizinischen und gängigen Methoden erreicht werden können“, sagt Prof. Dr. Jungnitsch.

Wir denken, mit seinen 42 Alpakas wird er das bestimmt schaffen und vielen Menschen helfen können.



Laura interviewt den bekannten Experten und Psychologen Prof. Dr. Georg Jungnitsch. Foto: Alina Schmid

www.mampa.net

- ➔ Täglich neue Meldungen aus der Region
- ➔ Täglich aktuelle Veranstaltungshinweise
- ➔ Die mampa-Woche mit Kursen, Sport u.m.
- ➔ Rezepte
- ➔ mampa-Leser Medientest
- ➔ Spielplätze: mampa-Überblick
- ➔ Still- & Wickelmöglichkeiten in der Stadt
- ➔ und vieles mehr!



www.facebook.com/mampaMagazin

[instagram.com/mampa_magazin](https://www.instagram.com/mampa_magazin)

